

# Die erste Kaiser-Meisterschaft

Autor(en): **Kopp, P.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **70 (1980)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004191>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- MENOLFI ERNEST, Sanktgallische Untertanen im Thurgau. St. Gallen 1980 (St. Galler Kultur und Geschichte, Band 9).
- SIEGRIST J. J., Die Gemeinde Unterkulm und das Kirchspiel Kulm. Aarau 1957.
- SUTER PAUL und ZEHNTNER LEO, Zur Geschichte der Reigoldswiler Allmend. In: Baselbieter Heimatbuch 1, 1942, 219–250.
- WYSS F. VON, Die schweizerischen Landgemeinden in ihrer historischen Entwicklung. In: Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts, Zürich 1892.
- ZRYD, P., Grafenried zur Zeit der Dreifelderwirtschaft, Bern 1942.

### *Ungedruckte Arbeiten*

- ABT V., Untersuchungen zur Grundpfandverschuldung in der Basler Landschaft im Ancien Régime, Oberlehrerarbeit, Basel 1977.
- KURMANN F., laufende Diss. über die Vogteien Büron/Triengen und Knutwil LU.
- MANZ, M., Untersuchungen zur Geschichte der Basler Landschaft in der Zeit der Helvetik, Liz.-Arbeit Basel 1979.
- NOSER O., Beiträge zur Landwirtschaftsgeschichte Solothurns im Ancien Régime, Liz.-Arbeit Basel 1978.
- SCHLUCHTER A., Beiträge zur Agrargeschichte der solothurnischen Vogtei Gösigen im Ancien Régime, Liz.-Arbeit Basel 1978.
- SCHMID F. J., Flur- und Besitzstruktur von Sissach 1692, Liz.-Arbeit Basel 1980.
- SPÄTH M., Beiträge zur Agrargeschichte der schaffhauserischen Landvogtei Klettgau im Ancien Régime. Liz.-Arbeit Basel 1980.
- SIMON CHR., Untertanenverhalten und obrigkeitliche Moralpolitik, Diss., Basel 1980.

Gedruckt mit Unterstützung der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel.

## Die erste Kaiser-Meisterschaft

Das Kaiser- oder Karnöffelspiel wird erstmals 1426 in Nürnberg erwähnt und war einst in fast ganz Europa verbreitet, ehe es durch neuere Kartenspiele – bei uns durch das Jassen – verdrängt wurde. In der Schweiz ist es nur noch in Unterwalden gebräuchlich. Da es teilweise andere Karten erfordert als das Jassen, nämlich Dreier, Vierer und Fünfter statt Achter und Neuner, und außerdem recht schwierig und anspruchsvoll zu spielen ist, war ein baldiges Verschwinden zu befürchten.

1977 gewann der Verfasser dieses Berichtes den Erforscher des Karnöffelspiels, Dr. Rudolf von Leyden aus Wien, für einen Vortrag in Stans. Der Forscher bezeichnet das Kaisern als das älteste Trumpfspiel nördlich der Alpen. Zusammen mit dem Tarockspiel, von dem es vielleicht abstammt, ist es das älteste noch bekannte Kartenspiel Europas. Interessant ist es vor allem auch wegen seiner kulturellen Bezüge, fand es doch nicht nur in ein längeres Gedicht des Meißners, sondern auch in zahlreiche Predigten (u.a. des Geiler von Kaisersberg), ja sogar in ein Altarbild von Jörg Ratgeb Eingang.

Anläßlich dieses Vortrages ermunterte der bekannte Volkskunde-Förderer Max Felchlin aus Schwyz die Nidwaldner, durch einen Wettbewerb das Interesse am Kaisern neu zu beleben, so wie dies ihm selbst beim Träntnen gelungen war. Seither wurde die Pflege des Spiels vom Historischen Verein Nidwalden, namentlich von Staatsanwalt und Historiker Karl Flüeler, systematisch gefördert. Der Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann übernahm es, die heute gültigen Regeln aufzustellen; sie wurden zusammen mit dem Vortrag von Dr. von Leyden im Heft 37 der Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, Stans 1978, publiziert. Auch die Spielkartenfabrik AG Müller & Cie. in Neuhausen am Rheinfall trug ihren Teil zur Rettung des Spieles bei, indem sie sich bereit erklärte, die Kaiserkarten trotz minimalem Absatz weiterhin herzustellen.

Am 21. März 1980 konnte erstmals eine offizielle Meisterschaft in diesem über ein halbes Jahrtausend alten Spiel durchgeführt werden. Im Restaurant Alpina in Wolfenschießen, wo gewöhnlich jeden Donnerstagabend gekaisert wird, fanden sich 112 Spieler ein, alt und jung gut gemischt, darunter etwa 15% Damen. Eine Besonderheit des Kaiserns (die es mit dem Träntnen und dem Flüßlis teilt) besteht darin, daß sich die Partner durch mimische Zeichen über ihre Karten verständigen müssen, und zwar natürlich so, daß die Gegner es nicht merken. Man mußte also gespannt sein, wie sich dieses Deuten in der Meisterschaft unter fremden Partnern auswirken würde, zumal dabei noch örtliche Unterschiede in der Zeichensprache bestehen.

Es wurden drei Runden bis zu 51 Punkten gespielt, wobei für jede Runde neue Partner ausgelost werden. Aufgrund der addierten Differenz zwischen Gewinnern und Verlierern konnte der Meister ermittelt werden. Zehn Spieler erreichten dreimal das Punktemaximum. Erster Kaisermeister wurde Walter Gabriel, Metzger in Wolfenschießen; er distanzierte seine Gegner um 80 Punkte. Die Wolfenschießener stellten den Hauptharst der Sieger, auch die bestplazierte Dame, Frau Frieda Scheuber im 6. Rang. An die Kosten hatten u. a. Zuschüsse und Preise beigesteuert: die Regierung des Kantons Nidwalden, die Pralinéfabrik Max Felchlin in Schwyz und die Spielkartenfabrik AG Müller & Cie. in Neuhausen am Rheinfall. Die 40 besten Spieler konnten prämiert werden, und selbst der 112. erhielt noch ein Kartenspiel, damit er es lernen könne, wie sich das Komitee ausdrückte... Aber nicht das Gewinnen war den Teilnehmern das Wichtigste, sondern das Spielen selbst. Gleich nach Abschluß der Konkurrenz, kaum unterbrochen durch den gespendeten Imbiß, wurde unentwegt weitergespielt, bis morgens um 2 Uhr.

Presse und Radio haben über diesen gelungenen Anlaß berichtet<sup>1</sup>, und so können wir annehmen, daß dieses kulturell hochinteressante Spiel bald auch außerhalb Unterwaldens wieder Anhänger finden wird. P.F.Kopp

---

<sup>1</sup> Zum Beispiel KONRAD RUDOLF LIENERT ausführlich im Tages-Anzeiger vom 5. April 1980 (Beilage Kulturspiegel!).